

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Oktober_2018

Traditionsfirma „Ankersteine“ öffnet in Rudolstadt ihre Pforten

Spendensammlung für Bad Blankenburger Stadtkirche

Von Norbert Kleinteich

Rudolstadt. Die traditionellen Ankerbausteine stehen zum Tag der offenen Tür an diesem Mittwoch in den Gunsten der Liebhaber. Neben der Aktion „Türen auf!“ bietet die Firma „Ankersteine“ weitere Höhepunkte.

Mit der „Sendung mit der Maus“ vom WDR öffnen sich überall in Deutschland Türen, die sonst verschlossen sind und hinter denen sich etwas Interessantes verbirgt. Bereits im Vorfeld meldeten sich weit über 100 Besucher in der Traditionsfirma an, wie Vertriebsleiterin Ines Schroth mitteilte.

Führungen erfolgen bei laufender Produktion. In der Zeit von 10 bis 17 Uhr darf sich jeder kostenlos seinen persönlichen Ankerstein pressen und sich umschauen. Aber das ist noch lange nicht alles. Die Steine sind ja nicht nur zum Anschauen, sondern erst recht zur Nutzung da. Also sollen etwa Domino-Reihen aus Ankerbausteinen in verschiedenen Farben aufgebaut werden. Daneben steht wie schon in den Jahren zuvor ein großer Spieltisch zum fantasiereichen Bauen bereit. Zwischendurch darf auf der Hüpfburg getobt und draußen auch mit Ankerbausteinen an verschiedenen Stationen gespielt werden.

Einen karitativen Aspekt von größerer Tragweite hat sich Ines Schroth ausgedacht: Mit 6400

Ankersteinen soll die Bad Blankenburger Stadtkirche maßstabsgetreu nachgebaut werden. Jeder kann beim Kirchbauverein für fünf Euro einen Stein erwerben und damit den geplanten Renovierungsmaßnahmen eine Spende zukommen lassen.

Neue Baukästen werden vorgestellt

Es sind bereits Spenden in Höhe von 2000 Euro für dieses Projekt eingeworben. Ziel sind 32 000 Euro. Am Tag der offenen Tür werden die gespendeten Steine verbaut.

Premiere wird zudem gefeiert für einen neuen Ankerstein-Sonderbaukasten. Anlässlich des

2019 stattfindenden 100-jährigen Gründungsjubiläums des Bauhauses wird er vorgestellt. Als weiterer Höhepunkt steht wieder der X-Männchen-Wettbewerb bevor. Dabei gilt es, die zur Verfügung gestellten 200 X-Männchen-Steine möglichst hoch übereinander zu stapeln. Dieser Balance-Wettbewerb wird angeführt von Till Schaller, Schüler der 6. Klasse, aus Kolba. Er hält den Rekord mit einer Höhe von 2,60 Metern.

Für Erwachsene steht ein neu gestaltetes Ankerstein-Schachbrett zur Verfügung. Dazu wird ein neues Strategiespiel vorgestellt. Es trägt den Namen „Hefry“. Das Kombinationsspiel besteht aus fünf Ankerbausteinen, mit denen verschiedene Figuren entstehen können.



Ines Schroth präsentiert mit Bernd Kerntopf, Mitglied des Vorstandes des Kirchenbauvereins, den Entwurf für den Nachbau der Kirche. Foto: Kleinteich



Die dritte Klasse der Saalfelder Johanneschule gehörte zu den ersten Besuchern des neu gestalteten Außengeländes im „Rotschnabelnest“.

Foto: Förderverein Reichmannsdorfer Goldbergbau

Neue Außenanlage am „Rotschnabelnest“

In Herbstferien ist die Einrichtung geöffnet

Reichmannsdorf. Zu den ersten Besuchern der neuen Außenanlage vom „Rotschnabelnest“ in Reichmannsdorf zählte die dritte Klasse der Johanneschule Saalfeld. Hier konnten sie sich im neuen Außenbereich, im „Rotschnabelpark“, Natur, Spaß, Erholung ansehen.

Auf 30 Schautafeln sind unter anderem heimische Tiere und Pflanzen dargestellt. Die Pflanzen- und Tierwelt sei auf den Schautafeln gut veranschaulicht und eigne sich für den Heimat- und Sachkundeunterricht, teilt der Förderverein Reichmannsdorfer Goldbergbau in einer Pressemitteilung mit: „Natur-

lich lohnt sich auch ein Besuch in den Herbstferien im Rotschnabelnest selbst.“ Das Märchen- und Sagenzimmer, das Handwerkerzimmer, Gold- und Heimatstube, das historische Klassenzimmer sowie eine Sonderausstellung sind zu besichtigen. Das „Rotschnabelnest“ ist aus Richtung Saalfeld kommend, ohne Umleitung zu erreichen.

■ Öffnungszeiten des „Rotschnabelnests“: Dienstag bis Sonntag sowie an den Feiertagen, 13 bis 17 Uhr, und nach Vereinbarung unter Telefon (036701) 3 00 54



Beim Umzug zur Kirchweihfeier führen Laura Lindner und Max Ehrhardt, „Kirmesmutter und Kirmesvater“ von Milbitz bei Rottenbach, am Sonnabend Nachmittag den Zug durch den Ort an.
Foto: Gerd Wagner

Kirmes im „Tal der Liebe“ ist der Renner

Im goldenen Herbst feierte Milbitz bei Rottenbach am vergangenen Wochenende drei Tage lang ausgiebig Kirchweih

Von Gerd Wagner

Milbitz bei Rottenbach. Viel Sonnenschein und angenehme herbstliche Temperaturen waren ein Zugpferd der diesjährigen Milbitzer Kirmes, welche vom Jugend- und Heimatverein, um ihren Vorsitzenden Enrico Böhme, bestens organisiert und ein voller Erfolg wurde. Gespickt mit vielen Höhepunkten hatte die über 20-köpfige Kirmesgesellschaft aus dem idyllischen Rottenbachtal ein stressiges Programm über die Bühne zu bekommen, welches bei wenig Schlaf viel Kraft und Aus-

dauer gekostet hat.

Bereits am Freitag gingen die Organisatoren um Kirmesvater sowie -mutter, wie der Vorstand in Milbitz liebevoll genannt wird, Max Ehrhardt und Laura Lindner, in die hiesige Kirche zum Gottesdienst, wo sie von Gemeindepastorin Katharina Prüßing-Neumann erwartet wurden. Zum abendlichen Jugendtanz im Saal hat dann die Hirschberger Band „Zeitlos“ aufgespielt.

Mit der Wirbacher Blaskapelle startete der Samstagnachmittag, welche die schmucken Kirmespaare bei ihrem Umzug, mit

zahlreichen Stoppis, durch die langegezogene Gemeinde musikalisch begleitet hat. Bei Kaffee und Kuchen, Deftigem vom Rost sowie Platzkonzert ging es im Anschluss auf dem Festgelände weiter.

Auszeichnung der Besten im Schießen und Kegeln

Zur gleichen Zeit nahm der Preisskat und das -kegeln sowie das Armbrustschießen um den Schützenkönig seinen Lauf, welches unter der Regie der Zeiger-

heimer Schützengilde stand. Am Abend hieß es schick anziehen zum Kirmestanz mit den „Urgewaltigen“ aus dem südhüringischen Crock.

Bereits in aller Frühe ließ am Sonntag das Morgenblasen vom Kirchturm das verträumte „Tal der Liebe“, wie Milbitz liebevoll genannt wird, aus dem Schlaf erwachen. Dem folgte die Andacht mit Pastorin Prüßing-Neumann, Ständchen und der musikalische Frühschoppen. Familiäres Beisammensein mit Nachbarn sowie Gästen war dann am Nachmittag angesagt, als Entertainer „Didiplay“ aus

Saalfeld für die entsprechende Atmosphäre gesorgt hat.

Bevor der Schlussstrich unter die Milbitzer Kirmes gezogen wurde, erhielten noch Hartmut Stötzner (Griesheim), Jens Brest (Sitzendorf) und Markus Wagner (Milbitz) im Skat; Felix Müller (Unterworbach), Heiko Eisenhut (Mellenbach) sowie Wolfgang Dittrich (Horba) beim Kegeln beziehungsweise Franziska von der Sahle, Marko Schmidt (beide Milbitz) und Denis Günsch (Rudolstadt-Schwarza) nach dem Armbrustschießen ihre Preise als Erstplatzierte.

Wo das Leben längst gewichen ist

Mindestens 18 Wüstungen gibt es im Landkreis – Über eine von ihnen ist jetzt ein neues Buch erschienen



Die Ruine der Töpfersdorfer Kirche ist mit einem Flatterband abgesperrt. Die noch erhaltenen Mauerreste des Gotteshauses mit einem Grundriss im gotischen Stil sollen in Verantwortung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie noch im Oktober gesichert werden. Foto: Thomas Spanier

Von Thomas Spanier

Saalfeld/Rudolstadt. Es sind Orte, an denen das menschliche Leben längst gewichen ist. Nur noch alte Urkunden, Aufzeichnungen in Kirchenbüchern, überlieferte Erinnerungen, mitunter auch Ruinen erinnern daran, dass hier mal dörfliches Leben stattfand.

Mindestens 18 solcher Wüstungen gibt es im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Oft liegen sie an alten Handelsstraßen, die ihre Bedeutung verloren haben. So wie der Käsemarkt am alten Amts- und Apothekenweg zwischen Sitzendorf und Königsee. Jedes Jahr im Frühling wird mit einer Sternwanderung zu dem Fleckchen Erde bei Aschau an die Wüstung erinnert.

Zu den bekannteren Wüstungen im Landkreis gehört Brandiskirchen bei Reichmannsdorf, wo man erst im vorigen Jahrhundert die Grundmauern einer Wallfahrtskirche wiederentdeckte und vor 17 Jahren freile-

gen ließ. Auch über Preßwitz, den versunkenen Ort auf dem Boden des Hohenwarte-Stausees, oder das sagenumwobene Spaal auf einer Höhe zwischen Hexengrund und Reinstädter Grund ist einiges überliefert.

Einen weiteren Beitrag zur Geschichtsforschung lieferte jetzt der Uhlstädter Filmemacher und Autor Hansfrieder Ahnert. „Das verlassene Dorf“ heißt sein im August erschienenes Buch, in dem es um „die wechselvolle Geschichte der

Wüstung Töpfersdorf“ geht. Der Ort im Wald zwischen Uhlstädt und Zeutsch lag einst an der Handelsstraße, die Nürnberg und Leipzig verband.

Weil das Saaleetal bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts von Altwassern durchzogen, stark vernebelt, regelmäßig überflutet und zum Teil vermoort war, führten die Fernwege zu der Zeit grundsätzlich über die Höhen. Hier hatten die Bewohner von Töpfersdorf mit Vorspann und Rückspann für Fuhrwerke eine

wichtige Einnahmequelle neben der Köhlererei und Viehzucht.

In seinem Buch widmet sich Hansfrieder Ahnert auf akribische Weise dem mittelalterlichen Leben im Ort, Geschichten vom „heiligen Wolfgang“ und dem Wunder von Töpfersdorf, Wallfahrt, Bräutigamswand und der letzten Töpfersdorferin Eva Magdalena Bockner, die am 26. November 1846 unehelich in Töpfersdorf geboren wurde. 1860 zogen Mutter und Tochter ins nahe Zeutsch.

In Teilen erhalten ist die Töpfersdorfer Kirche, deren Glocke ihren Platz in einem Glockenstuhl neben der Kirche in Niederkrossen gefunden hat. Die Ruine in Töpfersdorf selbst, um deren Erhalt sich seit Jahren der Verein „Natur und Umwelt Saalleiten“ bemüht, ist momentan in keinem guten Zustand. Dies soll sich nun in Verantwortung des Thüringer Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie ändern, das Töpfersdorf zum Bodendenkmal erklärt hat.

„Töpfersdorf sticht unter den Wüstungen heraus wegen des Wallgrabens und der relativ gut erhaltenen Kirchenruine“, sagte Thomas Queck vom Landesamt kürzlich bei einer Wanderung durch die Saalleiten. Die Mauern der gotischen Kirche sollen saniert und befestigt werden. Die ersten 50 000 Euro Fördermittel dafür sind bewilligt.

■ „Das verlassene Dorf“, Preis: 24,90 Euro, ISBN: 978-3-00-059818-0

Bekanntere Wüstungen im Kreis Saalfeld-Rudolstadt

- Bennsdorf (bei Mötzelbach)
- Brandiskirchen (bei Reichmannsdorf)
- Dissau (bei Allendorf)
- Hopfgarten (bei Teichröda)
- Hoykenhayn (bei Paulinzella)
- Käsemarkt (zwischen Sitzendorf und Königsee)
- Lohmendorf (zwischen Laasen und Eichicht)
- Markersdorf (bei Treppendorf)
- Nauendorf (bei Zeigerheim)
- Preßwitz (im Hohenwarte-Stausee)
- Redwitz (bei Unterhasel)
- Schönheide (bei Dörfeld)
- Sonnenwalde (bei Schwarzburg)
- Spaal (bei Schmieden)
- Tanndorf (bei Oberhain)
- Töpfersdorf (bei Zeutsch)
- Volkersdorf (bei Böhltscheiben)
- Windorf (bei Burkersdorf)

Saalfelder Mädelchor mit Konzertauftritt

Sonntag in der Kirche
in Weißensee

Weißensee/Saalfeld. Vokalmusik aus mehreren Jahrhunderten steht auf dem Konzertreiseprogramm des Mädelchores Saalfeld, der am Sonntag, 17 Uhr zum Abschluss seiner Reise Station in der Stadtkirche St. Peter und Paul machen wird. Dabei hat Kantor Andreas Marquardt, der den Chor seit sechs Jahren leitet, Motetten der Renaissance und des Barock ebenso ins Programm genommen, wie Musik der Romantik und Volksliedsätze. Die Spannbreite der zu hörenden Kompositionen reicht von Orlando di Lasso und Heinrich Schütz über Felix Mendelssohn-Bartholdy, Josef Gabriel Rheinberger und Johannes Brahms, bis hin zu Hellmut Wormsbächer und Rō Ogura.

Der Mädelchor Saalfeld wurde 1950 von Walter Schönheit an der Saalfelder Johanneskirche gegründet. Regelmäßig begeben sich die Mädels auf Konzertreise, die sie in diesem Herbst in neun Kirchen Thüringens, Sachsens und Brandenburgs führte. Daneben gestaltet der Mädelchor jedes Jahr mehrere Programme in der Reihe der „Saalfelder Abendmotetten“. Ebenso wirkt er auch an chorsinfonischen Aufführungen mit den Thüringer Sängerknaben oder dem Oratorienchor Saalfeld in der Johanneskirche Saalfeld mit.

Drei Führungen in der Erlebniswelt Feengrotten

Am Samstag warten in der Erlebniswelt Saalfelder Feengrotten gleich drei Angebote darauf, erkundet zu werden: Los geht es um 14 Uhr mit einer geführten Wanderung durch den Saalfelder Stadtwald. Der Revierförster lädt ein, die Pflanzen und Tiere des heimischen Waldes kennenzulernen und Wissenswertes über Boden, Bach und Baum zu erfahren.

Ab 17.30 Uhr geht es bei einer Taschenlampentour auf teils unbeleuchteten Strecken durch die schmalen Stollen und Gänge der Feengrotten. Ausgestattet mit Grubenhelm und Lampe erfahren Abenteurer, wie die Bergleute früher den schwarzen Alaunschiefer abbauten.

Zudem können Interessierte ab 21 Uhr bei Fackelschein den Ratsherrn und sein Gefolge auf einem Streifzug durch die geschichtsträchtige Saalfelder In-

nenstadt begleiten. Höhepunkte der Nachtschwärmerei sind der Aufstieg auf das historische Darrtor und eine Orgelkostprobe in der Johanneskirche.

Rudolstadt

Gottesdienste zum Erntedankfest

In vielen Kirchen wird am Sonntag Erntedankfest gefeiert. Festgottesdienste finden in Rudolstadt in der Stadtkirche (10 Uhr), in Teichweiden (13 Uhr) und Pflanzwirbach (14 Uhr) statt. In Cumbach wird zu einem Familiengottesdienst eingeladen ab 9.30 Uhr. Zur Ausschmückung der Kirchen erbitten die Kirchengemeinden wie in jedem Jahr Erntedankgaben.

Am Samstag können in der Stadtkirche (13.30 bis 14.30 Uhr) und in der Cumbacher Kirche (15 bis 16 Uhr) Erntedankgaben abgegeben werden.

Bad Blankenburger Stadtkirche nun wieder ohne Gerüst

Im nächsten Jahr gehen dann die Arbeiten an Kirchenschiff und Orgel weiter.

Von Roberto.Burian

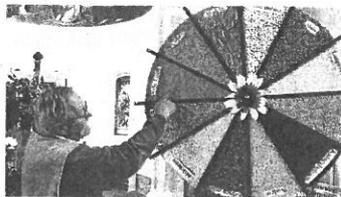
Bad Blankenburg. Zwar sind die Sanierungsarbeiten an dem Gotteshaus in Bad Blankenburg noch nicht abgeschlossen, doch die Fassade bietet dem Betrachter bereits jetzt ein Bild ohne Gerüst und Planen.

Die Handwerker haben in den vergangenen Monaten ganze Arbeit geleistet. Ein neuer Turmknopf inklusive Wetterfahne schmückt nicht nur die Kirche, er enthält auch eine neue „Zeitkapsel“. Außerdem wurden die älteste Sonnenuhr Bad Blankenburgs und der Spruch von 1385 wieder sichtbar gemacht, die schadhafte Teile der Holzkonstruktion erneuert und neu verschiefert. Auch die Zifferblätter der Uhr wurden ersetzt. „Ge-

meinsam haben wir viel erreicht und die beteiligten Firmen haben einen super Job gemacht“, so Oberpfarrer Andreas Kämpf. Er und seine Mitstreiter vom Kirchenbauverein wissen aber auch, dass 2019/20 noch die Sa-

nierung des Kirchenschiffes und der Orgel im Terminplan steht. Deshalb und um neue Fördermittel beantragen zu können, benötigt die Kirchengemeinde weitere Hilfe. Zum Erntedankfest am kommenden Sonntag soll

der Turm feierlich in Betrieb genommen werden. Zu einem Festgottesdienst ab 10 Uhr mit anschließenden Beisammen sein, Musik und einem gemeinsamen Imbiss sind alle Bad Blankenburger und Förderer herzlich eingeladen. Hier soll es auch Informationen zum vergangenen und zukünftigen Baugeschehen aus erster Hand geben. Dabei hat einmal mehr Bernd Kerntopf, Vorsitzender des Gemeindegemeinderates, in der Kirche die Vielfalt der landwirtschaftlichen Produkte anhand der verschiedenen Samen aufgezeigt und das Gotteshaus mit Erntegaben dekorativ geschmückt. Korgaben, Obst in Hülle und Fülle, Hopfen, Bier, Säfte und mehr wurden vor dem Altar aufgestellt.



Bernd Kerntopf, Vorsitzender des Gemeindegemeinderates, schmückt das Gotteshaus mit Erntegaben.



Der fast 44 Meter hohe Kirchturm erstrahlt in neuem Glanz. Fotos[2

Don-Kosaken-Chor singt in Oberweißbach

Weltberühmtes Ensemble gibt Gala-Konzert in der Hoffnungskirche

Oberweißbach. Der Original Don-Kosaken-Chor „Serge Jaroff“ war wohl der berühmteste Chor der Welt und das über fast sechs Jahrzehnte von 1921 bis 1979. Nach einer etwa zwölfjährigen Pause ist der Chor nun wieder unter der Leitung von Wanja Hlibka, dem ehemals jüngsten Solisten Serge Jaroffs, mit unverminderter Popularität in großen Konzerthallen und Kathedralen Europas und seit 2007 auch im fernen Osten zu hören. Weitere

große Tourneen durch Amerika und Australien sind in Vorbereitung. Das geht aus einer Mitteilung der Veranstalter hervor. Morgen kommen die Don Kosaken erst einmal in die Hoffnungskirche nach Oberweißbach. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Bemerkenswert an Serge Jaroff sei, so die Ankündigung, dass der Chor in allen Ländern und fremden Kulturen mit derselben Euphorie und Begeisterung aufgenommen werde, was

bestätige, dass Musik Menschen verbinden könne, auch wenn die Sprache nicht von allen verstanden werde. Sämtliche Sänger des Chores sind auch als Solisten aktiv. „Die jahrelange Arbeit Serge Jaroffs wird authentisch und unnachahmlich fortgeführt“, heißt es. (red)

■ Karten unter Telefon (036705) 62.123, im Vorverkauf 18,70 Euro, Restkarten an der Abendkasse 20 Euro



Wanja Hlibka leitet seit 2001 den Don-Kosaken-Chor „Serge Jaroff“.
Foto: Agentur



Die Dorfkirche Sankt Michael wurde ab 2012 schrittweise grundhaft saniert. Auch der Friedhof ist nach wie vor in Benutzung.

Die schönsten Wege führen doch nach Hause

LANDREPORTER Viele haben Reichenbach bei Probstzella verlassen – und einige kehren zurück

Von Robin Kraska

Reichenbach/Probstzella. Wir sind zu Besuch in einem jener Dörfer, die selbst für ländliche Verhältnisse die ultimative Ruhe gepachtet haben. Wer zwischen Schaderthal und Oberloquitz von der Bundesstraße 85 auf die Kreisstraße Richtung Reichenbach abbiegt, steht kurz hinterm Ortsende vor einem Forstweg-Schild. Das bedeutet praktisch keinen Verkehr in dem rund 60 Seelen zählenden Ort. Die wenigen, die trotzdem reinfahren, wohnen hier oder besuchen jemanden.

Andreas Gloth-Pfaff kennt sie alle und grüßt jeden einzelnen. Überhaupt scheint der Reichenbacher nur selten grüßlos durch seinen Ort zu kommen. „Das ist Dorf!“, sagt er beim Rundgang an diesem warmen Oktobertag, der selbst im schattigen Reichenbach den Herbst ab Dis-tanz hält. Der 51-Jährige kam direkt nach der Wende von Kamsdorf hierher, vertritt als einziger aus dem Ort sein Reichenbach im Gemeinderat von Probstzella, wohin es 1994 eingemeindet wurde, und sitzt dazu im Kreistag.

Das lebendige Engagement für den Ort ruht jedoch nicht allein auf seinen Schultern. Bestes Beispiel ist die Dorfkirche Sankt Michael, deren älteste Teile auf das Jahr 1238 zurückgehen. Nach dem Tod des Kirchenältesten 2011 stand

die wertvolle Ausstattung der Michaelskirche zur Disposition und sollte ausgelagert werden. Wenig später gründete sich ein Freundeskreis und wurde das Kirchlein außen und innen umfassend restauriert. „Die ältesten Figuren reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück, da-



Die Schutzmantelmadonna in der Kirche ist rund 500.000 Euro wert.

runter einige Werke des Riemenschneider-Schülers Hans Gottwalt von Lohr, der auch in der Saalfelder Johanneskirche seine Spuren hinterlassen

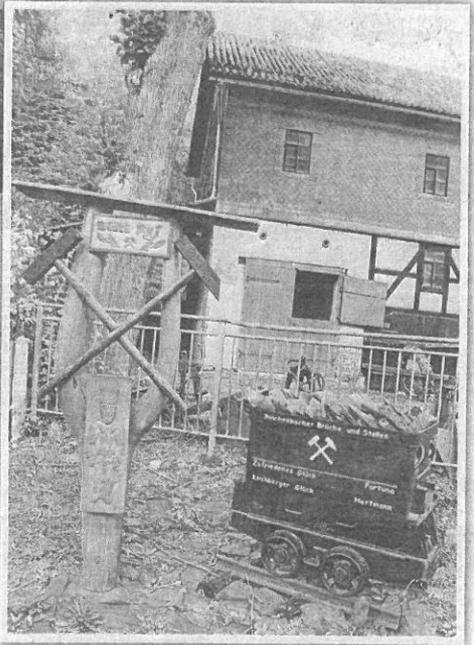
hat“, sagt Gloth-Pfaff über das Interieur und zeigt „echte Blattgoldarbeiten“ an den Wänden. Inzwischen finden wieder einige Konzerte und selten auch Gottesdienste in der Kirche statt, die, obwohl Reichenbach schon lange keine eigene Gemeinde mehr hat, bis heute nicht entwidmet wurde. Einen historischen Klingelbeutel ließ man für gut 1000 Euro aufarbeiten.

Auch in weltlichen Fragen stehen die Reichenbacher für ihren Ort ein. Andreas Gloth-Pfaff zeigt das Dorfgemeinschaftshaus aus DDR-Zeiten. „Das ganze Dorf hat bei der großen Innenüberholung vor knapp 20 Jahren angepackt.“

Heute sei das moderne und gut ausgestattete Objekt eines der bestvermieteten seiner Art im Umkreis. Allein der Konsum und die Poststelle existieren nicht mehr. Gefei-ert wird trotzdem. „Unsere Kir-ches hat mehr Besucher als die Probstzeller.“ Am letzten Oktoberabend steht die nächste an. Freilich bekomme bei aller Rührigkeit seiner Einwohnerschaft auch Reichenbach die Krise des ländlichen Raums zu spüren.



Gemeinderat Andreas Gloth-Pfaff (rechts) und Thomas Zimmermann engagieren sich im Freundeskreis der Dorfkirche. Fotos: Robin Kraska



Ein Grubenhunte erinnert an den einst wichtigen Schieferbergbau rund um Reichenbach.

„Vor der Wende hatten wir zwei Ferienheime und zwei Kneipen, die in den neunziger Jahren schlossen. Der Tourismus hier hat richtig gebrummt!“, sagt Andreas Gloth-Pfaff.

Heute kommen vor allem Jäger, Naturfreunde und Höhlenforscher in seine kleine Pension mit zehn Betten, der einzigen verbliebenen Herberge. Gerade hat er zwar keine Gäste, „doch diejenigen, die kommen, sind oft positiv überrascht von der Umgebung.“ Und es gibt das, was Andreas Gloth-Pfaff „Gießtounismus“ nennt: Weil sie keine eigene Kirche mit Friedhof – dafür aber übrigens die Dorfschule – hatten und haben, kommen

Reichenbacher, um dort die Gräber ihrer Angehörigen zu pflegen. Sorgen bereitet der drohende Leerstand. „Fast alle Einwohner sind Rentner, die zum Teil allein leben. Was wird später aus den Wohnungen, ihren Häusern?“, fragt sich Gloth-Pfaff. Eine erste Ruine am Ortseingang sei möglicherweise nur das Menetekel dessen, was noch komme.

Es gibt aber auch Positivbeispiele. „Ein junges Reichenbacher Paar ist jetzt nach Jahren in der Schweiz ganz bewusst zurückgekommen.“ Auch Gloth-Pfaffs eigene Tochter ist jüngst heimgekehrt, der Sohn wusste von Anfang an, seinen Lebensmittelpunkt nach dem Studium in Jena in Reichenbach aufbau-

en zu wollen. „Er sagte: ‚Ich will, dass meine eigenen Kinder auch wie ich in Reichenbach aufwachsen können.‘ Moped- und Traktorfahren mit zwölf, das erlebst du nur auf dem Land!“, sagt Gloth-Pfaff, der sich über noch mehr junge Rückkehrer freuen würde. Demen stünde auch ein recht schnelles Internet in DSL-Qualität zur Verfügung. Der Mobilfunkempfang sei dafür eher mau. „Ins Netz kommt man mit dem Handy trotzdem. Bei uns kennt jeder das WLAN-Passwort des Anderen. Wenn ich durch den Ort laufe, wählt sich mein Smartphone von Haus zu Haus ein“, illustriert Andreas Gloth-Pfaff nur ein Beispiel Reichenbacher Nachbarschaftshilfe.

„Orgel des Monats“ steht diesmal in Arnsgereuth

Die Instandsetzung des Instrumentes hat mit Gewandhausorganist und Frauenkirchenkantor prominente Unterstützer

Arnsgereuth. Die 200 Jahre alte Orgel in der Kirche Arnsgereuth ist die „Orgel des Monats Oktober 2018“ der Stiftung Orgelklang. Das geht aus einer Mitteilung aus der Pressestelle der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) in Erfurt hervor.

Das 1818 erbaute Instrument sei vollständig original erhalten, heißt es darin. Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung Orgelklang fördert die derzeitige Sanierung der Orgel mit 4000 Euro.

Hergestellt wurde das Instrument von Johann Michael Georgi, einem Orgelbauer aus Unterwirsbach. Sogar die Prospektpfeifen der spätbarocken mechanischen Schleifladenorgel, die bei

fast allen deutschen Schwesterinstrumenten im Ersten Weltkrieg zu Rüstungszwecken eingeschmolzen wurden, stammen noch aus der Werkstatt von Georgi.

Gesamtkosten belaufen sich auf 40 000 Euro

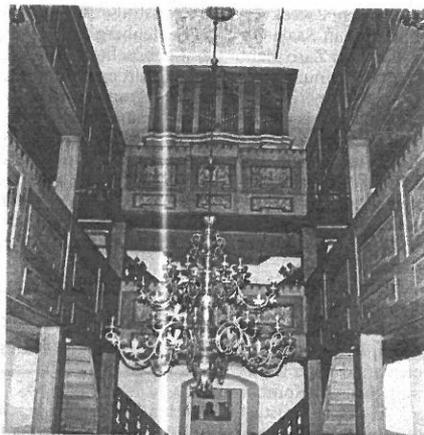
Die umfassenden Sanierungsarbeiten betreffen die Spielanlage des Instruments, die Traktur, das Pfeifenwerk und den schlichten, barocken Prospekt; ein neuer Zimbelstern soll das i-Tüpfelchen der Wiederherstellung sein. Die Kosten für die Instandsetzung werden sich auf knapp 40.000 Euro belaufen.

Die Orgel in Arnsgereuth hat

prominente Unterstützer: Der Organist des Leipziger Gewandhauses, Michael Schönheit, fördert die Sanierungen von Kirchen und Orgeln in umliegenden Dörfern mit Benefizkonzerten; „Er hat auch in Arnsgereuth den Stein ins Rollen gebracht“, sagt Pfarrer Heiko Rau.

Eine weitere wichtige Stütze ist Matthias Grünert, der Kantor der Frauenkirche in Dresden, der oft an einem Wochenende mehrere Konzerte in den Kirchen der Region gibt.

Insgesamt elf Jahre lang fanden sich in Arnsgereuth drei bis fünf Mal im Jahr Menschen, die zugunsten der Orgelsanierung musizierten. Der Pfarrer ist froh darüber: „Da ist eine stattliche Summe an Spenden zusammengekommen“.



Blick zur Orgel in der Kirche Arnsgereuth, die saniert werden soll.
Foto: Stiftung Orgelklang

✓ Allendorf

Gottesdienst zur Kirchweih am Sonntag

Am Sonntag findet in Allendorf um 10 Uhr ein evangelischer Kirchweih-Gottesdienst mit dem Posaunenchor ‚Königsee und Umgebung‘ in der ‚Heilig-Kreutz-Kirche‘ statt.

✗ **Blankenburger Abend heute im Allianzhaus**

Den nächsten Blankenburger Abend gibt es heute ab 19.30 Uhr im Allianzhaus. Unter dem Thema „Heute ist morgen schon gestern“ öffnet sich die Tagung des „PerspektivForum Behinderung“ mit Darbietungen von Bernd R. Hock. Der Dipl.-Pädagoge arbeitet als Heilpraktiker für Psychotherapie in eigener Praxis in Pinneberg und ist nebenberuflich Entertainer und Fernsehmoderator. Zudem ist er auch Kabarettist, Parodist, Bauchredner, Prediger - das Leben des 49jährigen, schwerbehinderten Mannes ist also bunt und vielseitig.

Bunt und vielfältig ist auch seine Revue „Heute ist Morgen schon Gestern!“. Es erwarten Sie dabei spannende Erzählungen, zeugnishaft Begegnungen und persönliche Erlebnisse.

Dörnfeld an der Heide

Zeltkirmes wird drei Tage lang gefeiert

Vom 19. bis 21. Oktober findet die Zeltkirmes in Dörnfeld an der Heide statt, und das bereits zum 21. Mal. Eröffnet wird die Kirmes heute Abend mit dem Jungentanz. Der traditionelle Kirmestanz steigt am Samstagabend mit der Partyband Hess.

Nach dem traditionellen Kirchweihgottesdienst in der Stephanuskirche am Sonntag um 10 Uhr, steigt ab um 11 Uhr der Frühschoppen mit den Liebensteiner Musikanten.

Oberpreilipp

Kirmeszeit im Festzelt am Sonnabend und Sonntag

Der Heimatverein lädt Preilipper und Gäste am Wochenende zur Kirmes ein. Los geht es Samstagabend mit Kirmestanz im beheizten Festzelt zwischen Ober- und Unterpreilipp. Es spielen „The FAKE‘z Rock Cooperation“ aus Saalfeld.

Am Sonntag geht es um 9 Uhr weiter mit dem Festgottesdienst in der Kirche Oberpreilipp. Die Kapelle vom Musikverein Oelze wirkt in der Kirche mit. Anschließend geht es auf zum Ständchen von Haus zu Haus in den Ortsteilen Ober- und Unterpreilipp. Start ist in diesem Jahr um 9.45 Uhr an der Kirche Oberpreilipp.

✗ **Rudolstadt**

Musica Scandinavia in der Stadtkirche St. Andreas

Der nördliche Teil Europas, der sich für viele Menschen hierzulande mit großer Sehnsucht nach unberührter Natur, intakter Gesellschaft und atemberaubender Landschaft verbindet, hat auch eine stille, aber intensive Musikkultur.

Die Weimarer Sopranistin Mirjam Meinhold (vom Deutschen Nationaltheater Weimar) und der Thüringer Uni-Organist Wieland Meinhold musizieren diese singulären Werke in der evangelischen Stadtkirche St. Andreas zu Rudolstadt am Sonnabend um 17 Uhr.

Königin der Instrumente erklingt wieder

Nach der Sanierung präsentiert sich die Orgel in Zeigerheim am Samstag wieder in voller Klangfülle

Von Roberto Burian

Zeigerheim. Schon Wolfgang Amadeus Mozart beschrieb 1777 in einem Brief an seinen Vater die Orgel als Königin aller Instrumente. Die Orgelbauer Ekkehart Groß und Josef Poldrack haben gelernt, mit der Königin umzugehen. „Die Experten haben unsere Orgel mit viel Geduld und Liebe restauriert und das Instrument wieder in seinen Originalzustand, mit einer ungeheuren klanglichen Vielfalt, zurückversetzt“, schwärmt Regina Brauer. Sie gehört dem Zeigerheimer Gemeindegemeinderat an, ebenso wie Gerdi Wolfram und Edeltraut Spindler, welche vor Ort sind um den kommenden Samstag vorzubereiten.

Dann findet die Orgelweihe im Bad Blankenburger Ortsteil statt. Nach einer Bildpräsentation von den Restaurationsarbeiten bei Kaffee und Kuchen mit den Orgelbauern, wird Kreiskantor Frank Bettenhausen dann die „Königin“ erklängen lassen.

Die erste Orgel kam 1742 nach Zeigerheim, nachdem sie ursprünglich 1686 von Zacharias Rappe für die Kirche in Meuselbach hergestellt wurde. Die heute noch vorhandene Orgel stammt aus dem 19. Jahrhundert von der ersten Orgelbaufabrik Eifert in Stadtilm. Nachzulesen ist das im aktuellen Flyer über das Gotteshaus an dem Regina Brauer mitgearbeitet hat. Auch rund um das älteste Gotteshaus in der Oberherrschaft des einstigen Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt wird derzeit fleißig gewerkelt.

Daniel Thiele, Mitarbeiter der Firma „Steinmetz- und Steinrestaurierung Mackeldey“ erneuert den Zugang zum Gotteshaus. Nach dem Rückbau der alten

Treppe wird der Untergrund entfernt, Frostschutz aufgefüllt und nach der Restaurierung die neue Treppe wieder eingebaut. „Die Sanierung der Kirchentreppe ist ein gemeinsames Projekt mit der Stadt Bad Blankenburg, welches von der regionalen LEADER-Aktionsgruppe Saalfeld-Rudol-

stadt unterstützt wird“, lässt Brauer wissen.

Überhaupt hätte sich besonders die Familie Leistner aus Mörla, aber auch der Landtagsabgeordnete Herbert Wirkner (CDU), der sich für Lottomittel einsetzte und viele weitere Sponsoren für die Orgel enga-

giert, ohne deren Hilfe die Arbeiten nicht hätten durchgeführt werden können. Nagte doch an ihr, neben der einen oder anderen Maus, auch der Zahn der Zeit. So musste die Orgel komplett demontiert, die Pfeifen gereinigt, repariert und diverse Leerterteile ersetzt werden. Ein gan-

zer defekter Block der keinen einzigen Ton mehr von sich gab wurde wieder hergestellt und das Instrument neu gestimmt.

Wenn eine Orgel erklingt, erweckt eine Kirche zum Leben. Davon können sich die Besucher der Orgelweihe am 20. Oktober, ab 15 Uhr, überzeugen.



In Zeigerheim wird am 20. Oktober die Orgel geweiht. Der Orgelbauer Ekkehart Groß bei der Arbeit. Foto: Regina Brauer

NR. 20

Ostthüringer Zeitung

Gedanken zur Woche

Esst, trinkt und seid fröhlich

Carmen Ehrlichmann ist Pastorin im Kreis Saalfeld-Rudolstadt

Esst und trinkt und seid fröhlich. Beachtlich, dass ein solcher Rat in der Bibel zu finden ist! (Prediger 8,15) Wird uns Christen doch sonst gern unterstellt, dass wir sauerböfisch durch die Gegend laufen, so dass uns die Erlösung, die Befreiung und die frohe Botschaft Jesu Christi gar nicht anzumerken ist.

Jedenfalls haben wir diese Woche, im Kollegenkreis, diesen Rat beherzigt. Für dreieinhalb Tage haben wir uns zusammengetan und dabei besonders über das Thema „Taufe“ nachgedacht. Durch die Taufe wird ein Christenmensch zum (Mit)glied der Kirche. Das ist anders als bei einem Verein. Da kann man durch seine Unterschrift eintreten. Diese Beitrittserklärung unterschreibt in der Regel jeder für sich selbst, wenn er oder sie sich für einen Verein entschieden hat.

Bei uns in der Kirche läuft es in der Regel anders. Meist kommen die Eltern mit ihren Babys oder kleinen Kindern zu uns mit dem Wunsch, diese Kinder taufen zu lassen. Geht es diesen Eltern um einen feierlichen Rahmen zur Namensgebung? Bleibt die durch die Taufe erworbene Kirchenmitgliedschaft dabei zweitrangig?

Ich vertraue fest darauf, dass Eltern von der Taufe mehr erwarten! Und in den Vorgesprächen zu einer Taufe erfahre ich es meisten auch. Nicht umsonst lautet der aktuelle Lieblingstauspruch „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Ich denke, mit diesem Segensspruch drücken die Eltern vor allem den Wunsch nach Schutz und Sicherheit für ihr Kind aus. Und den Wunsch nach noch etwas mehr. Etwas, das eine Lebensversicherung, ein Sparkonto bei der Bank oder eine feierliche Namensgebung nicht zu bieten hat. Das Kind gehört fortan zur Gemeinschaft aller Christen. Und ganz besonders zu Gott und Jesus Christus. Da ist noch etwas mehr, als „Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg“. Eine ganz besondere, neue Lebensqualität. Vielleicht lässt sich diese neue Lebensqualität ja doch am besten beschrieben mit dem alten Wort Heil. Weil wir durch die Taufe in jeder Lebenssituation von Gott geborgen und gehalten werden. In guten und bösen Tagen und nichts uns mehr trennen kann von der Liebe Gottes. Und das Beste ist: Eintreten in diese besondere Beziehung zu Gott, steht jedem offen. Auch Jugendliche und Erwachsene können auf diese besondere Weise zu Gott und der Gemeinschaft aller Christen gehören, durch die Taufe. Wenn das nicht ein Grund ist, fröhlich zu sein und auch mal zusammen zu feiern und gut zu essen, wie es der Prediger für die kommende Woche rät.

Orgel des Monats in Ostthüringen

Arnsger euth (epd) - Die »Orgel des Monats« der Stiftung Orgelklang steht in Arnsger euth (Kirchenkreis Saalfeld-Rudolstadt). Die Sanierung des 1818 erbauten Instruments werde mit 4000 Euro unterstützt, teilte die Stiftung mit. Hergestellt wurde die Orgel von Johann Michael Georgi, einem Orgelbauer aus dem heute ebenfalls zur Gemeinde gehörenden Ortsteil Unterwirschbach. Die Sanierungsarbeiten, die unter anderem das Pfeifenwerk und den schlichten barocken Prospekt umfassen, werden auf knapp 40000 Euro geschätzt, so die Stiftung.

Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) getragene Stiftung Orgelklang präsentiert jeden Monat eine »Orgel des Monats«. Insgesamt fördert sie nach eigenen Angaben in diesem Jahr bereits 14 Projekte in einem Gesamtumfang von 64000 Euro.

Saalfelder Kindergarten feiert 25-jähriges Bestehen

Saalfeld. (rb) Der Saalfelder Kindergarten „Haus Kunterbunt“ feierte jetzt sein 25-jähriges Jubiläum mit großem Programm. Der Kindergarten steht nun seit mehr als zwei Jahrzehnten unter christlicher Trägerschaft. In der Vorbereitung auf den Jahreshöhepunkt wurde mit den Kindern die Geburtstagstorte und leckere Muffins gebacken. Am Vormittag begab sich der Nachwuchs auf eine Reise ins Theater. Er erlebte das Märchen vom Dornröschen und durfte

Schauspieler, Geräusche-Macher, Musiker und Zuschauer sein. Am Nachmittag standen alte Spiele, welche Kinder vor 25 Jahren begeisterten, im Terminkalender. „Wir hatten ein sehr schönes Jubiläumsfest“, so die langjährige Leiterin Angela Oßwald. Kindern, Eltern, Pädagogen, frühere Kindergartenkinder sowie frühere Mitarbeitende besuchten dann den Festgottesdienst in der Johanneskirche mit

Pfarrer Christian Weigel. Anschließend klang das Fest mit leckerem Essen und Trinken für alle aus.



Der Saalfelder Kindergarten „Haus Kunterbunt“ feierte jetzt sein 25-jähriges Jubiläum mit großem Programm. Fotos: Kindergarten

BÜRGERZEIT
aktuell

Dörfelder Stimmungsbarometer bis zum Anschlag

Die örtliche Jugend hat in diesem Jahr die Kirmesregiefäden mit Bravour in den Händen

Von Gerd Wagner

Dörfeld an der Heide. Einen guten Besuch, Stimmung bis zum Abwinken und einen Ortsnachwuchs, auf den man sich in allen Belangen verlassen kann, das war das Fazit von Dörfelds Ortsbürgermeister Eckhard Möbius kurz vor dem Ende der dreitägigen Kirmes. Begonnen hat die Zeltkirmes, welche heuer ihre 21. Auflage gefeiert hat, allerdings am Donnerstag im kleinen Kreis mit dem Ausgraben bzw. Antrinken.

Der Freitag gehörte wie eh und je der Jugend, für die die Formation „Hashtag“ den nötigen Sound gemacht hat. Am Samstagabend hieß es: „schick anziehen zum großen Kirmestanz“, wo nach dem vorjährigen Debüt

die „Partyband Hess“ erneut erfolgreich ihre Visitenkarte abgegeben hat. Mit ihren Stimmungshits der Schlager- sowie volkstümlichen Szene ließen sie das Stimmungsbarometer steigen. Bis zum Anschlag brachte es im Verlauf des Abends jedoch der hiesige Jugendclub mit seinen Showeinlagen. Unter den Ideen sowie der Anleitung von Carolin Schlotte, welche es nicht immer leicht mit den Mädels und Buben hatte, entsprechende Schrittfolgen bzw. die Mimik bis zur Perfektion einzustudieren, gelang dies vorzüglich. So triumphierten sie hart an die Grenze gehend als „Klavirtuosentrio“ und als „JC-Dorfröcker“ mit den verschiedensten Tänzen bekannter Ohrwürmer, was die Zeltbesucher zu stehenden Ova-



Die Jugendclub-Dorfröcker trieben das Stimmungsbarometer bis zum Anschlag. Foto: Gerd Wagner

tionen herausgefordert hat und das Prädikat „Das war Spitze“ erhielt.

Nach dem Kirchweihgottesdienst in der Stephanuskirche mit Gemeindepfarrerin Katharina Prüßing-Neumann hatte man die „Liebensteiner Musikanten“

zum Frühschoppen im Zelt. Zur Kinderkirmes, verbunden mit dem Familiennachmittag, zog es nicht nur die Einheimischen sondern auch viele Gäste aus den benachbarten Ortschaften in den Dörfelder Pfarrgarten. Neben der „Partyband Hess“ lie-

fen hier auch die Kleinsten des Ortes zur Hochform bei ihren Vorführungen auf. Diese ausgesucht und einstudiert haben das mit den Kids Ina Gießler, Nadin Lange sowie Susi Will. Aber auch der Jugendclub sorgte noch einmal für Spektakel. Bei schönstem Herbstwetter konnte sich die Kinder schminken lassen, auf der Bastelstraße betätigen und in der Hüpfburg austoben. Das dreitägige Preisregeln entschied Sandro Langer, vor Klaus Heinze sowie Silvio Henkel (alle Dörfeld) für sich.

Noch am Sonntagnachmittag hat die Jugend den Staffelstab für die nächste 2019 weitergereicht. Diesen haben die Sänger des Volkschores übernommen, die jetzt Zeit haben, die hochgelegte Messlatte des JC zu toppen.

Für restaurierte Sonnenuhr

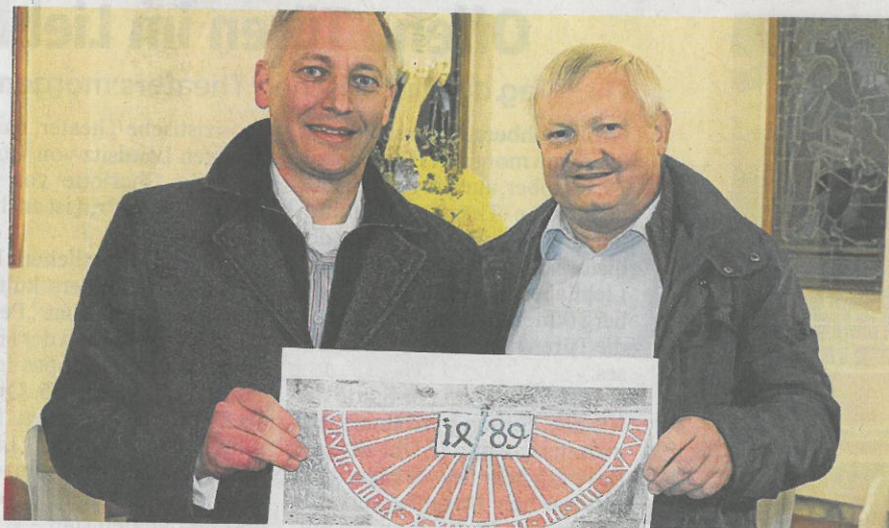
Spende von 3000 Euro übergeben

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Seit vielen Jahren unterstützt der Rotary Club Rudolstadt soziale sowie kulturelle Projekte.

Mit den Erlösen aus dem Weinverkauf vom Rudolstadt-Festival wurde dieses Jahr unter anderem die älteste Sonnenuhr Bad Blankenburgs von 1385 am Turm der Stadtkirche wieder sichtbar gemacht. Jetzt übergab der Präsident des Rotary Clubs Rudolstadt, Benjamin Redlingshöfer, an den Förderverein und Vertreter der evangelischen Kirchgemeinde eine Spende in

Höhe von 3000 Euro. „Die Stadtkirche ist eines der ältesten Gebäude von Bad Blankenburg, prägender Teil der Altstadt und ein wichtiger Ort des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Wir freuen uns, dass unser Club einen kleinen Beitrag für die Sanierung leisten konnte“, so Redlingshöfer. Der Gemeinderatsvorsitzende Bernd Kerntopf gab den Clubmitgliedern im Rahmen einer Führung durch die Kirche Auskunft zu den Baumaßnahmen und zur Geschichte der nach dem großen Stadtbrand von 1747 wieder erbauten Nicolaikirche.



Benjamin Redlingshöfer, Präsident des Rotary Clubs Rudolstadt (links), und Oberpfarrer Andreas Kämpf mit einem Foto der restaurierten Sonnenuhr. Foto: Roberto Burian

Eine Königin rückt wieder in den

Die 14. Rudolstädter Orgeltage laden vom 25. bis zum 31. Oktober ein –

Von Andreas Abendroth

Rudolstadt. Die Königin der Instrumente – in der Rudolstädter Stadtkirche ist es die berühmte Ladegast-Orgel – steht wieder im Mittelpunkt der 14. Auflage der Rudolstädter Orgeltage.

Der Organisator der Orgeltage, Kantor Frank Bettenhausen, betont im Vorfeld: „Natürlich wird das Instrument von Friedrich Ladegast ein zentraler Punkt in dieser Veranstaltungs-

reihe sein. Aber die Orgeltage bieten einfach Vielfalt. Instrumental wie auch gesanglich“.

Das „Geburtstagsprogramm“ zu Ehren des 1818 geborenen Friedrich Ladegast, dessen Geburtstag sich zum 200. Mal jährt, wartet mit vielen Höhepunkten auf. Zum Auftakt gibt es am heutigen Donnerstag, 10 Uhr, ein Kinderorgelkonzert in der Stadtkirche Die Sprecherinnen Paula Hübel und Renate Mertel sowie Organist Frank Betten-

hausen erzählen die Geschichte der Arche Noah.

Das Leben und Wirken Friedrich Ladegasts, auf seine Instrumente abgestimmte Musik, werden in der Orgelnacht morgen um 19.30 Uhr vorgestellt. Gestaltet wird dieser Abend von Orgelforscher Jiri Kocourek und von Frank Bettenhausen mit einem Orgelkonzert und Bildern aus dem Baltikum.

Michael Schönheit, der jetzige Organist der Merseburger

Mittelpunkt

25. 10.

Kinderkonzert heute in der Stadtkirche

Domorgel, zeigt am Sonntag, 19 Uhr, die barocke Seite der Ladegastorgel und spielt die „Orgelmesse“ von Johann Sebastian Bach.

Am Reformationstag, 31. Oktober, 10 Uhr, wird Musik vom Rudolstädter Hof in der Stadtkirche erklingen. Unter Leitung von Propsteikantorin und Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen wird die neu edierte Kantate „Alles, was ihr tut“ des Rudolstädter Hofkomponisten

Christian Gotthelf Scheinpflug erklingen.

Zum Abschluss der Orgeltage wird am selben Tag, 17 Uhr, „Luther meets Pop“ präsentiert. „Das Reformationsjubiläum war für Thomas Hubich, Leiter der Pößnecker Band „Neue Töne Pop(ular)“, Anlass, alte Choräle von Martin Luther für Chor und Band neu zu arrangieren.

■ Infos www.ladegastorgel-rudolstadt.de

Familienkirche startet

Rudolstadt (G+H) - Am 28. Oktober startet um 11 Uhr in der Rudolstädter Stadtkirche mit der »Familienkirche« ein neues Gottesdienstformat für Eltern und Kinder zwischen ein und acht Jahren. Ziel des Angebots sei es, Erfahrungen anzuregen, die große und kleine Menschen berühren, wie Pfarrerin Madlen Goldhahn mitteilt. Dazu gehörten interaktive Bibelgeschichten und eine kindgerechte musikalische Gestaltung. Eingeladen zur »Familienkirche« sind nicht nur Kinder, sondern auch Eltern und Großeltern. Das Kinderhausteam der Kirchengemeinde ist ebenso eingebunden wie Gemeindepädagogin Marion Weidner und Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen. Im Anschluss wird zum Kirchencafé eingeladen.

Ostthüringer Zeitung

Gedanken zur Woche

#nurmiteuch und mit uns



Von Christian Sparsbrod, Pfarrer und Krankenhausesseelsorger

Der 3. Oktober ist ein Feiertag, und die meisten werden nicht arbeiten. Es ist der Tag der Deutschen Einheit. Das große Fest des Bundes wird in diesem Jahr in Berlin gefeiert werden unter dem Motto: #nurmiteuch. Es soll ein Fest sein, zu dem deutlich werden soll, dass sehr viele Menschen in Deutschland für Toleranz und Freiheit und für Weltoffenheit eintreten und die Demokratie schützen wollen.

#nurmiteuch ist eine Einladung auch an Menschen der verschiedensten Religionen, für diese Werte einzutreten. Wenn Erdogan die Kölner Zentralmoschee einweihen kann, dann spricht das für Religionsfreiheit und Toleranz in unserem Land. Ich wünsche dies auch allen Menschen in der Türkei, besonders Freiheit für eingesperrte Oppositionelle und Journalisten.

Ein Lied im Evangelischen Gesangbuch beginnt mit dem Satz: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen...“ Man kann das nicht laut genug sagen, wie wichtig es ist, dass wir nicht schlafen und wegsehen und nicht gleichgültig sind, wenn Hass und Gewalt und Menschenfeindlichkeit stark werden und diese Kräfte auch die Demokratie gefährden.

In Berlin wird es auch einen ökumenischen Festgottesdienst geben mit dem Staats- und Domchor Berlin.

Was können Christen unserem Land geben, wenn sie der Einladung folgen: #nurmiteuch? Sie geben in den Kirchen unseres Landes Werten Raum, die jeder Mensch braucht und die das Miteinander heller und freundlicher machen: liebende Wertschätzung, Barmherzigkeit, Nächstenliebe, Gnade, Vergebung, Hinwendung zu Menschen in Not, mutige Bekenntnisse für Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Frieden. Die Kraft des Glaubens bringt Hoffnung und Licht.

Der ehemalige UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld hat es so sagt: „Gott stirbt nicht an dem Tag, an dem wir nicht mehr an eine persönliche Gottheit glauben, wir aber sterben an dem Tag, an dem unser Leben nicht mehr durchstrahlt ist von dem stets neu geschenkten Glanz des Wunders, den Lichtquellen jenseits aller Vernunft.“

#nurmiteuch... Ja, auch mit uns.

Ladegast-Vortrag zur Orgelnacht

Rudolstadt. Zur Orgelnacht in Rudolstadt drehte sich in diesem Jahr alles um Friedrich Ladegast, den Erbauer der Orgel in der Stadtkirche. Ladegast hatte die Königin der Instrumente im Jahre 1882 eingebaut. ► SEITE 23

Wanderung am Reformationstag

Lauenstein. Franken und Thüringer feiern den Reformationstag am Mittwoch mit einer gemeinsamen Wanderung. Darüber informiert der Lauensteiner Kirchenälteste Karl-Heinz Ziemer. Verschiedene Gemeinden aus Probstzella und Gräfenthal sowie von fränkischer Seite pilgern auf dem Lutherweg nach Lauenstein, wo ab 15 Uhr ein Gottesdienst in der Nikolauskirche stattfindet.

Anschließend lassen die Teilnehmer den Tag im Café Bauer unterhalb der Burg gemütlich ausklingen. Für den Rückweg nach Thüringen wird ein Transfer des DRK eingerichtet.

Interessierte können sich bei ihrer Gemeinde formlos anmelden. (rk)

Rudolstädter Orgelnacht steht ganz im Zeichen von 200 Jahre Friedrich Ladegast

29.
10.

Vortrag über Leben und Wirken des sächsischen Orgelbauers und Werke von Liszt in der Stadtkirche Sankt Andreas

Von Norbert Kleinteich

Rudolstadt. Zur Orgelnacht mit Buffet im Rahmen der 14. Rudolstädter Orgeltage stand kein anderer im Mittelpunkt, als der Erbauer der Orgel in der Stadtkirche am Fuß der Heidecksburg: Friedrich Ladegast hatte die Königin der Instrumente im Jahre 1882 in das historische Gehäuse von 1636 eingebaut.

Mit Jiri Kocourek, künstlerischer Leiter und Berater der Firma Hermann Eule Orgelbau GmbH aus Bautzen, war ein ehemaliger Kreuzianer gekommen, um aus seinem umfangreichen Wissen über den Orgelbau zu referieren. Gut 90 Minuten hält er seinen zahlreich gebildeten Vortrag über Ladegast anlässlich dessen 200. Geburtstag am 30. August.

Er beschreibt Leben und Wirken des Friedrich Ladegast von seiner Geburt bis zum Tod im Jahr 1905. Hauptschaffenszeit sei die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, einer Zeit der industriellen Entwicklung, des wirtschaftlichen Aufschwungs, von Unmengen an Patenten und einem Wachstum in allen Bereichen, gewesen. So auch im kulturellen Bereich. In dieser entwickelt sich Ladegast zu einem der drei bedeutendsten deutschen Orgelbauer seiner Zeit. Es wird angenommen, dass Ladegast selbst aus einem sehr musikalischen Haus kommt, berichtet Kocourek.



Jiri Kocourek sprach über Leben und Schaffen von Friedrich Ladegast. Foto: Kleinteich

rek. So habe er an seinen Freund geschrieben: „Ich bin, im Grunde genommen, ebenso musikalisch veranlagt wie du, nur dass Zeit und Verhältnisse mir nicht gestatten, meine diesbezüglichen Fähigkeiten auszubilden.“

Ladegast hat das Orgelspiel gelernt und seine Orgeln teilweise auch selbst vorgeführt. Mit 78 Jahren spielt er 1895 eine seiner größten Orgeln in der Leipziger Nikolaikirche. Erbaut wurde sie von ihm 1862. Mit 84 Registern auf vier Manualen und Pedal und einem offenen Register von

32 Fuß im Prospekt war sie die größte Orgel des Königreiches Sachsen. Auch heute ist sie noch beziehungsweise wieder die größte Orgel des Freistaates.

In Wort und Bild zeigt Kocourek, in welcher Vielfalt allein die Prospekte der Meisterstücke des Orgelbauers entstanden sind und beschreibt die Besonderheiten seiner klar sowie gut durchdachten Konstruktionen. Durch seine präzisen Arbeiten, die von seinen 20 Mitarbeitern unterstützt wurden, sind die Orgeln leicht bespielbar.

Ladegasts Werkstatt entsteht in Weißenfels, doch sein Erfolg beginnt in Merseburg. Er hat 1853 bis 1855 in das alte Barockgehäuse der dortigen Orgel ein vollständig neues Werk hineingebaut, das bei mechanischer Traktur mit Schleifladen in 81 Registern nunmehr fast 5700 Pfeifen und das alte Stahlspiel enthielt. Über drei Etagen zieht sich das Werk. „Man geht durch diese Orgel wie durch einen Museumsrundgang“, vergleicht es Kocourek. Zur Einweihung der großen Merseburgorgel war

Liszt eingeladen und hatte dafür extra ein Stück geschrieben.

Ladegast baute Orgeln auch in Russland, Estland und Lettland. Große Werke entstanden neben der Leipziger Nikolaikirche, dem Dom in Merseburg, den Wiener Musikvereinsaal, in der Stadtkirche von Weißenfels und der Schlosskirche in Wittenberg.

Seine größte Orgel steht jedoch in Schwerin. Das viermanualige Werk gilt als eine Synthese aus deutscher und französischer Orgelbaukunst. Neben einigen Neuerungen verfügt die Orgel über 84 klingende Register und besitzt 5200 Pfeifen. Zur Orgelnacht ließ Kantor Frank Bettenhausen die 90. Ladegast- Orgel unter anderem mit Stücken von Liszt erklingen. Insgesamt sollen es wohl 150 Orgeln sein. „Wie alle diese Orgeln ist auch die Rudolstädter eine, die in außerordentlich guter Qualität erbaut wurde, technisch und klanglich. Wir haben ganz viele charaktervolle Einzelstimmen, die wir vielfach kombinieren können und die sich immer wieder zu einem neuen Klang verschmelzen“, so Bettenhausen. Dazu ergänzt er, dass die Orgel nach dem Krieg klanglich verändert worden sei, aber man auch das Glück hatte, dass sie von 2003 bis 2005 grundlegend restauriert worden war und man dabei alle Entgleisungen dieser Zeit wieder rückgängig machte.

Vortrag zum Reformationstag

Saalfeld. „Geschichte an einem besonderen Ort – Saalfeld und Kurfürst Johann Friedrich I.“: So lautet das Thema eines Vortrages von Sylvia Weigelt aus Jena an diesem Mittwoch, 19 Uhr, im Vortragsraum des Stadtmuseums Saalfeld.

In der Gemeinschaftsveranstaltung des Geschichtsvereins mit der Kirchgemeinde Saalfeld geht es um diesen ungewöhnlichen Fürsten und seine Bedeutung für die Reformation wie für die Stadt Saalfeld. (red)

Gottesdienst für den Pfarrbereich

Goßwitz. Ein „Fest für helle Köpfe“ hat die Theologin Johanna Haberer den Reformationstag genannt. So wollen ihn auch die Christen im Raum Kamsdorf/Könitz begehen. Am Abend ziehen verkleidete Kinder durch die Straßen und fordern Süßigkeiten an den Haustüren, um Halloween zu feiern.

Die Kirchengemeinden des Pfarrbereichs Kamsdorf/Könitz sind am Vormittag dieses Feiertages zum gemeinsamen Gottesdienst nach Goßwitz eingeladen: Beginn ist am Mittwoch um 10 Uhr in der Nicolaikirche. (red)



Mehr, als nur sonntags Orgelspiel

Den Kirchenmusikern Katja und Frank Bettenhausen über die Schulter geschaut



Die Kirchenmusiker Katja und Frank Bettenhausen meistern gemeinsam das kirchenmusikalische Leben in Rudolstadt.

Foto: Andreas Abendroth

In Rudolstadt ist Ruhe eingekehrt. Die Tür zur evangelischen Stadtkirche St. Andreas in Rudolstadt ist angelehnt. Von der Empore erschallen Stimmen. Auf der Orgelbank sitzen die Kirchenmusiker Katja und Frank Bettenhausen. In der Hand: natürlich Noten. Es geht um die Rudolstädter Orgeltage. Letzte Absprachen für den morgigen Kantatengottesdienst mit der Aufführung der neuedierten Kantate „Alles, was ihr tut“ des Rudolstädter Hofkomponisten Christian Gotthelf Scheinflug werden getroffen. Wie so oft teilen sich die beiden Musiker wieder die Aufgaben. Die Gesamtleitung und das Dirigat über Kammerorchester, Oratorienchor und Solisten obliegen der Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen, ihr Mann Frank wird gekonnt die drei Manuale und das Pedal der historischen Ladegast-Orgel bedienen – der Königin der Instrumente Töne entlocken.

„Der Schein trügt“, betont verschmitzt Frank Bettenhausen. „Kantor sein ist weit mehr, als nur Orgelspiel. Das Aufgabengebiet ist viel umfassender.“ Und seine Frau Katja ergänzt: „Oftmals sitzt man heute mehr an der Tastatur eines Computers und des Telefons, als an den Tasten eines Instrumentes.“

Das Kantorenhepaar teilt sich seit Oktober 2002 die A-Kantorenstelle in der Kirchengemeinde in Rudolstadt. Jeder hat seinen Aufgabenbereich. Überschneidungen bleiben nicht aus, liefern aber oftmals gewinnbringende, musikalische Ergebnisse. Sie übernimmt die Aufgaben der Kantorin. Seit 2010 ist sie Propsteikantorin für den Propstsprengel Meiningen-Suhl. Außerdem darf sie seit 2013 den Titel Kirchenmusikdirek-

torin tragen. Das bedeutet, sie muss sich um viele administrative Aufgaben, beispielsweise um die Fachberatung bei der Besetzung von B-Stellen von Kantoren kümmern. Dazu kommen noch die Leitung des Oratorienchores, der beiden Kinderchöre, eines Eltern-Projektchores, der Musical-AG an einer Schule und des Kammerorchesters am Saalebogen. „Es ist schön, wenn wir mit unserer Musik bei Konzerten das Publikum begeistern können, Applaus bekommen. Aber kaum einer sieht die viele Arbeit im Vorfeld rundherum“, so die Kantorin. Noten müssen gesichtet, Programme zusammengestellt werden. „Auch ich muss mich in die Partituren einlesen, sie durchgehen, bevor ich mit den Proben beginnen kann.“

Inzwischen haben wir die Lokalität gewechselt, sind im Gemeindefaal der Kir-

gemeinde. Dieser wird auch für Chorproben genutzt. Das Handy klingelt. Eine Frau möchte wissen, ob es zur Weihnachtszeit wieder ein Musikprojekt zum Mitsingen im Chor gibt. „Natürlich. Wir werden die Kantaten I-III des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach aufführen. Der Oratorienchor Rudolstadt öffnet dafür seine Proben für interessierte Sängerinnen und Sänger aus der Region. Die Proben finden ab 1. November, wöchentlich um 20 Uhr, im Gemeindefaal in der Ludwigstraße statt.“

„Und da ist es gut, dass ich einen Mann an meiner Seite habe, der aus der gleichen musikalischen Branche kommt“, betont Katja Bettenhausen.

Ihr Mann übernimmt die Aufgaben des Organisten. Dahinter verbirgt sich der instrumentale Part. Die musikalische Bekleidung der Gottesdienste sowie das konzertante Orgelspiel. Aber auch bei Chorproben, bei denen die Stimmlagen einzeln Proben, kommt er zum Einsatz. „Eine wichtige Aufgabe die mir obliegt ist die Leitung des Posaunenchores“, so Frank Bettenhausen der zugleich die Stelle des Kreiskantors im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld innehat. „Und da wir kurz vor der Advents- und Weihnachtszeit sind: der Posaunenchor hat in der vorweihnachtlichen Zeit rund 30 Auftritte. Das bedeutet viel Vorbereitung, Organisation und Proben.“ Dazu kommen in der besinnlichen Zeit – jeden Mittwoch – noch kleine Solo-Organkonzerte.

Bei Frank Bettenhausen sind es viele kleine Mosaiksteinchen, welche sich zu einem großen Ganzen zusammenfügen. Und jedes für sich ist im Gefüge wichtig. Sei es die Förderung und Ausbildung des Bläsernachwuchses, die Suche und Sichtung nach neuen Werken für romantische Orgeln, die Einspielung von CD-Musikaufnahmen mit den Werken großer Komponisten auf der Ladegast-Orgel.

Dazu kommen noch die sehr umfangreichen Vorbereitungen von Veranstaltungen,

beispielsweise den Orgeltagen. „Die Gäste sollen die Konzerte genießen. Doch im Vorfeld geht es um viel mehr. Ich verständige mich mit Gastmusikern, erstelle Flyer und Plakate, informiere die Pressemedien und zu guter Letzt wird auch noch ein Blumenstrauß – als Dankeschön für den Künstler – benötigt“, berichtet Frank Bettenhausen.

Ein weiteres Tätigkeitsbereich sind die Orgeln. Seit 2010 ist Frank Bettenhausen als Orgelsachverständiger der Landeskirche in mehreren Thüringer Bereichen zuständig. „Die Instrumentenpflege ist sehr wichtig. Die große Trockenheit im Sommer hinterlässt ihre Spuren an den Instrumenten. Bei steigender Temperatur im Innenraum der Kirche wird die fehlende Feuchtigkeit aus den umgebenden Materialien – bei einer Orgel ist der wichtigste Baustoff Holz – entzogen. Ich muss regelmäßig Temperatur und Luftfeuchtigkeit im Bereich der Orgel kontrollieren. Die wertvollen Instrumente sollen mit ihrem Wohlklang noch viele Generationen erfreuen“, so der Orgelspezialist.

Auch in der nächsten Zeit werden die nichtmusikalischen Aufgaben nicht abreißen. Verschiedene Noten müssen noch sortiert und archiviert werden. Auch muss schon jetzt an eine Vertretung im Orgelspiel für den nächsten Urlaub gedacht, eine Kollegin oder ein Kollege gefunden werden. Und für heute steht noch das Schreiben eines Gutachtens für eine Orgel auf dem Nachprogramm. „Das muss dringend fertig werden“, betont Frank Bettenhausen.

Andreas Abendroth



Mediengruppe
Thüringen
Media

Kompetente Beratung für Ihren Werbeauftritt

Sie erreichen uns unter:

Yvonne Mach Tel. 03671 455 90 21
Gabriele Flemming Tel. 03671 455 90 23
Heike Segler Tel. 03671 455 90 14

Auf einen Blick

Kirchenmusik in Rudolstadt
www.ladegastorgel-rudolstadt.de



BAD BLANKENBURG. Weinverkauf für Sonnenuhr

Der Rotary Club Rudolstadt unterstützt die Sanierung der Sonnenuhr am Turm der Stadtkirche. Als Spende diente der Erlös aus dem Weinverkauf des Clubs auf dem Rudolstadt Festival. Rotary-Präsident Benjamin Redlingshöfer (2. v. l.) übergab sie am 22.10. an Pfarrer Kämpf (2. v. r.) und Michael Pabst vom Kirchbauverein (r.).